

Ketteler sei, so Fischer, neben seinen zweifellos vorhandenen Schwächen, die auch aus seiner Position heraus erklärt werden müßten, durchaus eine zur Besonnenheit fähige Persönlichkeit mit vorteilhaften Charaktereigenschaften gewesen.

Einen bisher selten beachteten Aspekt in der Qingdao-Diskussion beleuchteten Mechthild Leutner und Klaus Mühlhahn (FU Berlin) in ihrem Referat über die Rezeption des Pachtgebietes. Wie sie aufzeigten, beschreiben die zeitgenössischen und auch eine Vielzahl neuerer Darstellungen vornehmlich die Entwicklung Qingdaos von einem kleinen Dorf zu einer modernen Stadt und einem bedeutenden Handelsplatz. Damit wird vor allem der Aspekt der "Modernisierung" betont und der Mythos von einer "deutschen Musterkolonie" konsolidiert. Diese vorherrschende Argumentation mache sich jedoch sehr einseitig die "deutsche Perspektive" zu eigen und tendiere dazu, "das koloniale aggressive Vorgehen der Deutschen in Qingdao zu rechtfertigen, zu verharmlosen und zu relativieren". Frau Leutner plädierte für eine stärkere Einbeziehung der chinesischen Perspektive, der Perspektive der Opfer, und forderte zu einer kritischen Hinterfragung des Modernisierungskriteriums auf. "Modernisierung", besonders wenn sie anderen Völkern mit den Mitteln des Zwanges aufgedrängt wird, könne "nicht als absoluter Wert an sich" gesehen werden.

In der Schlußdiskussion am letzten Tag der Konferenz kamen die Teilnehmer überein, die geplante dritte Tagung über die deutsch-chinesischen Beziehungen in zwei Jahren wieder in Berlin abzuhalten. Dafür sprechen die gute Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern der FU und der Humboldt-Universität in Berlin und die sich anbietende Koppelung mit dem im Oktober 1991 beginnenden Forschungsprojekt zur Herausgabe von Dokumenten zu den deutsch-chinesischen Beziehungen (1897-1990), an dem eine Reihe Berliner Wissenschaftler mitarbeiten wird. Für die nächste Tagung, so die einhellige Meinung aller, wären auch die Einbeziehung und Nutzung des nahegelegenen Potsdamer Militärarchivs wünschenswert.

Tim Trampedach

### **Der Spiegel des Fremden**

Ethnoanalytische Feldforschung in Papua Neuguinea; ein Schwerpunkt der Fachtagung zu "Ansätzen der Ethnopschoanalyse" vom 7./8. Juni am Institut für soziale und kulturelle Arbeit in Nürnberg

Wie die neun Referate der Tagung zeigen, ist die Ethnoanalyse oder Ethnopschoanalyse eine relativ neuartige Forschungsmethode, die erfolgreich immer häufiger in der Ethnologie (Weiss, v.Aarburg, Oester), in der Pädagogik (Heinemann), in der Soziologie (Fuchs, King, Rohr, Bosse) und in der Psychoanalyse (Becker, Erdheim, Möhring) verwendet wird.

So wie der Psychoanalytiker das "innere Ausland" erforscht, indem er sich einfühlend auf das Unbewußte seines Analysanden einläßt und den Resonanzen des fremden - noch nicht entschlüsselbaren - Unbewußten im eigenen Unbewußten nachspürt, um einen Zugang zu den versperrten Aspekten der Biografie eines Andern zu erhalten, so geht auch der Forscher vor, der in der eigenen oder

in einer fremden Gesellschaft Phänomene aufklären will, die ihm doppelt fremd sind: Fremd wegen der kulturellen Differenz zwischen dem Forscher und dem Erforschten und fremd, weil auch die Erforschten sich und ihre Kultur dem Forscher nicht vorurteilsfrei und unverzerrt zeigen können. Die Erkenntnis des Fremden wird erst möglich durch die Konfrontation mit den eigenen, gesellschaftlich geprägten Erfahrungen von Forscher und Forscherin. Sie findet - bei allen angewandten Forschungsmethoden - dort ihre Grenzen, wo in der unvermeidlichen Konfrontation mit dem Fremden Angst auftritt und die Wahrnehmung verfälscht.

Der Ethnoanalytiker schärft seinen Blick für das Fremde, indem er seine eigenen blinden Flecken im Erkenntnisprozeß mitaufklärt. Fremd ist nicht nur die andere Kultur, sondern auch die eigene, so wie nicht nur das Unbewußte des anderen, sondern auch das eigene fremd ist. Der ethnopsychoanalytische Erkenntnisprozeß sucht die Subjektivität des Forschers/der Forscherin reflektierend in seine Untersuchungen einzubeziehen. Hierin liegt das Neuartige und Bahnbrechende der Ethnoanalyse gegenüber und im Unterschied zu einer langen Tradition vor allem der amerikanischen Ethnologie und der Soziologie der Frankfurter Schule, die beide zwar Theorien der Psychoanalyse übernahmen, sich aber den weiterreichenden Möglichkeiten verschlossen, die aus der Psychoanalyse stammende Methode der Beziehungsanalyse für einen neuen Ansatz in der Feldforschung zu nutzen.

Der Erkenntniswert dieses Ansatzes ließe sich an jedem der Referate, die sowohl eigene wie fremde Gesellschaft zum Thema haben, herausarbeiten. Rohr zeigt etwa in ihrem Referat "Sinnlichkeit als Tabu" am Beispiel der Interpretation von drei Kirchen- bzw. Sektenszenen in Ecuador, die sie als Beobachterin miterlebt, wie man auf die subjektiven Eindrücke, Störungen, Erinnerungen und persönlichen Assoziationen der Forscherin zurückgreifen muß, um einen verstehenden Zugang zum Nicht-Beobachtbaren der fremden Kultur zu gewinnen. King zeigt in ihrem Beitrag "Zur Frage von Macht und Moral im Selbstverständnis kritischer Sozialforschung" anhand der gegenwärtigen Frauenforschung kritisch, daß erst mit der Konzeptualisierung der Beziehung zwischen Forscherin und Erforschten die Herrschaftsdimension jeder Forschung ins Bewußtsein gerät.

Weiss stellt in einer Lesung aus ihrem gerade erschienenen Buch "Die dreisten Frauen" ihre Forschungsgespräche mit der Iatmul-Frau Miat vom Sepik in Papua Neuguinea vor. Dies sind nicht die ersten Gespräche mit Miat, die die Baseler Ethnologin und Ethnopsychoanalytikerin führt. Wiederum wird - neben vielen ethnografischen Einzelinformationen zur Kultur der Iatmul - deutlich, daß erst die Wahrnehmung, Durcharbeitung und Kommunikation mit dem Forschungsgegenüber über Forschungskrisen, die sich als Beziehungskrisen anmelden, das Andere an der fremden Kultur unverzerrt erkennen läßt. In sog. konfrontativen Gesprächen kommt das Individuelle der Fischerin Miat zum Vorschein - ihre uns fremde Art, mit zentralen Erfahrungen des Alltags einer Iatmul-Frau umzugehen: Eifersucht und Aggression, Liebe und Abhängigkeit.

Auch Bosse stellt im Vorausblick auf ein 1992 erscheinendes Buch über Jugendliche vom Sepik in Papua Neuguinea die Bearbeitungen der Krisen des Feldforschers in der Beziehung zu seinen Forschungspartnern als zentralen

Zugang heraus, um die "verborgene Kultur" der Jugendlichen zu erschließen. Bei diesen Jugendlichen handelt es sich um jene kleine Gruppe von Sepiks, die über den Besuch von Schulen unmittelbar in die moderne Kultur der nachkolonialen Elite aufsteigen und ihre Trennung von der ethnischen Kultur ihrer Herkunftsfamilien konflikthaft erleben. Bosse zeigt, wie sich die Ängste, Spannungen und die Aggression der Jugendlichen im Spiegel der im Felde konflikthaften Beziehung zwischen den beiden weißen Forschern erkennen lassen. In seinem Beitrag "Geschlecht und ethnoanalytische Methode" untersucht er auch die Bedeutung, die das Geschlecht des Forschers für Wahrnehmungsverzerrungen und -möglichkeiten hat.

Literatur:

Florence Weiss, *Die dreisten Frauen. Ethnopsychoanalytische Gespräche in Papua-Neuguinea*. Frankfurt 1991 (Edition Qumran im Campus Verlag).

Hans Bosse

### **ECARDC - European Conference on Agricultural and Rural Development in China**

Im November 1989 fand in Sandbjerg/Sonderburg in Dänemark die 1. ECARDC statt, über die Monika Schädler in ASIEN 34 ausführlich berichtete. Ende 1990 erschien im Verlag der Aarhus Universität ein Buch mit revidierten Beiträgen dieser Konferenz:

Jorgen Delman, Clemens Stubbe Ostergaard, Flemming Christiansen (Hrsg.), **Remaking Peasant China. Problems of Rural Development and Institutions at the Start of the 1990s**, Aarhus 1990.

In den sehr ansprechend aufgemachten und von Clemens Stubbe Ostergaard kurz eingeleiteten Band wurden von den Herausgebern insgesamt 10 Aufsätze aufgenommen. Jeweils zwei von ihnen werden den Abschnitten "Agricultural Development: Issues and Projections" (C.Aubert und J.Delman), "The State and Rural China" (V.Shue und D.Davin), "Labour, Enterprise, and Redistribution" (Fl.Christiansen und O.Odgaard), "Poverty and Security in Rural Areas" (J.Küchler und A.Hussain) sowie "The Framework of Resource Development: Land and Water" (E.B.Vermeer und Th.Manoharan) zugeordnet. Ergänzt werden die Aufsätze durch einen Appendix mit dem "Life-Quality Index of China" von W.H.Aschmoneit und eine entsprechende Karte. Die Nutzbarkeit des Bandes wird erhöht durch die Indizierung der Beiträge.

Günter Schucher

### **Konferenzankündigungen**

#### **Gesellschaftlicher Wandel in Südostasien**

Berlin, 10.-11.Oktober 1991

Die Abteilung Südostasienwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin veranstaltet unter Beteiligung des Beirats Südostasien der Deutschen Gesell-